



NIEDERSCHRIFT DER SITZUNG

Sitzungsnummer: SB/01/2006
Gremium: Seniorenbeirat
Tag: Dienstag, 21.02.2006
Ort: Rathaus an der Volme, Sitzungsraum A.203
Beginn: 15:00 Uhr

A. TAGESORDNUNG

I. Öffentlicher Teil

1. Niederschrift der Sitzung SB/5/2005 am 08.November 2005
2. Mitteilungen
3. Bericht aus dem Sozialausschuss
- Herr Insel -
4. Projekt EFI, Erfahrungswissen für Initiativen, Förderprogramm des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW
- Frau Stratmann -
5. Initiative - Stand Stationäres Hospiz in Hagen
 - a. Notwendigkeit
 - b. Zusammenarbeit - Frau Kramps -
6. Bericht über die Fachtagung am 29.11.2005 'Wohnen d er Zukunft - modernes Leben im Alter in Hagen'
7. Verschiedenes

B. SITZUNGSVERLAUF

I. Öffentlicher Teil

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Göcke, eröffnet die Sitzung um 15.00 Uhr. Er begrüßt die anwesenden Mitglieder und Gäste, die Referentin Frau Stratmann, die Bürgermeisterin Frau Kramps und Herrn Dr. Jaenckner.

1. Niederschrift der Sitzung SB/5/2005 am 08. November 2005

Gegen die Niederschrift der Sitzung vom 08. November werden keine Einwände erhoben.

2. Mitteilungen

Frau Peters teilt mit, dass Frau Dr. Mücke beabsichtigt, in Hagen ein Beginen-Projekt zu errichten.

Sie teilt ferner mit, dass am 07.04.2006 eine Veranstaltung Musik am Nachmittag für Seniorinnen und Senioren in der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer stattfindet. Das Programm steht unter dem Motto „Wunderkinder und Meisterwerke“.

Herr Göcke gibt bekannt, dass am 08.03.2006 in der Begegnungsstätte der AWO Boelerheide ein Benefizkonzert unter der Leitung von Professor Leisenheimer durchgeführt wird.

3. Bericht aus dem Sozialausschuss

- Herr Insel –

Herr Insel teilt mit, dass in der Sitzung des Sozialausschusses am 07.02.2006 keine seniorenrelevanten Themen behandelt worden sind.

4. Projekt EFI, Erfahrungswissen für Initiativen, Förderprogramm des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW

- Frau Stratmann –

Frau Stratmann stellt sich als Vertreterin des ProSE-Institutes Dortmund vor. Sie ist seitens des Landesministeriums NRW für Generationen, Familie, Frauen und Integration beauftragt, das Projekt EFI in Nordrhein-Westfalen zu implementieren und wissenschaftlich zu begleiten.

Anhand eines Powerpointvortrages (siehe Anlage) erläutert Frau Stratmann das Bundes- und Landesprojekt.

Zielsetzung des Projektes ist die Veränderung des Altersbildes in der Gesellschaft durch die Übernahme von Verantwortungen durch das Engagement Älterer. Durch die Schaffung und Förderung örtlicher Anlaufstellen sollen ältere Menschen dazu gewonnen werden, ihre im Lebenslauf erworbenen Kompetenzen dem Gemeinwesen zur Verfügung zu stellen. Projektbeteiligte auf der Bundesebene sind zur Zeit 35 Kommunen in 10 Bundesländern, aus denen bisher ca. 1000 SeniortrainerInnen



hervorgegangen sind. Die Förderung auf der Bundesebene läuft im Jahr 2006 aus. In Nordrhein-Westfalen sind zur Zeit sechs Kommunen an dem Landesprojekt beteiligt. Weitere Kommunen haben ihr Interesse bekundet. Frau Stratmann stellt einige erfolgreich laufende Projekte vor. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch ProSE und die Qualifizierung von SeniortrainernInnen in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Erwachsenenbildungswerk Rheinland und der Bildungsstätte Vlotho. In Blockseminaren werden dort ehrenamtlich Engagierte zu Seniortrainern ausgebildet, welche die Aufgabe haben, ein kommunales Team an Ehrenamtlichen aufzubauen und zu leiten. Voraussetzung zur Teilnahme an den Fördermaßnahmen ist, dass die Kommune das Projekt befürwortet und entsprechende Ressourcen einbringt. Das kann dadurch erfolgen, dass paritätisch zur Landesförderung die Kommune anteilmäßig die Finanzierung der Schulung der Seniortrainer, den Stundenanteil einer hauptamtlichen Kraft in einer Anlaufstelle oder Büro- und Sachkostenanteile übernimmt. Das Land übernimmt die Qualifizierungskosten von 5.000 € pro 10 SeniortrainernInnen bei einer überregionalen Finanzierung. Alternativ kann die Kommune die Kosten einer eigenständigen Qualifizierung übernehmen. Derzeit sind die Förderungsmöglichkeiten der örtlichen Anlaufstellen durch das Land NRW noch ungeklärt, da der Landeshaushalt noch nicht verabschiedet ist.

Die Rolle der örtlichen Seniorenvertretungen zur Implementierung des Projekts EFI sieht Frau Stratmann darin, dass diese die Kommunen auf die bestehenden Potenziale zum Engagement und Weiterbildungsangebot aufmerksam machen, ihr Wissen über kommunale Strukturen zur Verfügung stellen und Bedarfe von „EFIs“ und Anlaufstellen anmelden. Dies kann in gegenseitiger Unterstützung, gemeinsamen Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Ziel soll auch die Zusammenarbeit in einem überregionalen EFI- Netzwerk unter wissenschaftlicher Begleitung sein.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Klenke, Frau Kreiß, Frau Opitz, Frau Stratmann, Herr Ensberg, Herr Göcke und Herr Thielmann. Herr Thielmann stellt die Frage der Erfolgskontrolle bestehender EFI-Anlaufstellen in den Raum. Frau Stratmann erläutert anhand von erfolgreich verlaufenden Projekten die positive Wirkung von Anlaufstellen zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements in unterschiedlichen kommunalen Aktionsfeldern. Sie stellt nochmals heraus, dass die Kommune dem Land gegenüber signalisieren muss, eine örtliche Anlaufstelle einzurichten, um in die Landesförderung einbezogen zu werden. Frau Kreiß teilt diesbezüglich mit, dass die Stadt Hagen bereits im Dezember 2005 in einem Schreiben des Beigeordneten, Herrn Dr. Schmidt, an das Landesministerium Interesse und die Bereitschaft, an dem Projekt teilzunehmen, bekundet hat. Vorgehen für die Stadt Hagen ist dabei eine enge Zusammenarbeit zwischen dem städtischen Seniorenbüro und der Hagener Freiwilligenzentrale. Das Land hat daraufhin mitgeteilt, dass eine Entscheidung nach der Verabschiedung des Landeshaushaltes erfolgen wird.

Herr Ensberg stellt fest, dass ehrenamtliches Engagement von Senioren in Hagen bereits in vielen Stadtteilen zu verzeichnen ist und stellt die Frage in den Raum, ob ein Projekt EFI sich zur Förderung auf das gesamte Stadtgebiet beziehen muss. Frau Stratmann erläutert, dass sich ein solches Projekt nicht auf die gesamtstädtische Ebene beziehen muss, sondern sich auch auf einzelne Einrichtungen oder Stadtteile beziehen kann. Frau Opitz weist darauf hin, dass durch ein Stadtteilprojekt die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass dieses in anderen Stadtteilen Nachahmer finden wird.

Herr Thielmann merkt an, dass es Aufgabe des Seniorenbeirates sein könnte fest-



zustellen, welche ehrenamtlichen Angebote in den Hagener Stadtteilen existent sind und angenommen werden und welche ergänzende Angebote notwendig sind, um den Bedarf der Bürger zu decken.

Herr Göcke fasst die Beratungsergebnisse zusammen und bedankt sich bei Frau Stratmann für den Beitrag. Es wird vereinbart abzuwarten, wie sich in 2006 die Landesförderung entwickeln wird.

5. Initiative - Stand Stationäres Hospiz in Hagen

a. Notwendigkeit

b. Zusammenarbeit

- Frau Kramps -

Die Bürgermeisterin Frau Kramps bedankt sich für die Einladung auch im Namen von Herrn Dr. Jaenckner, den Vorsitzenden des Fördervereins stationäres Hospiz in Hagen. Sie berichtet, dass die Idee, in Hagen ein stationäres Hospiz zu errichten, sich zur Zeit im Strukturaufbau befindet. Die Initiative setzt sich aus Mitgliedern unterschiedlichster Bereiche zusammen; gesucht werden Spender und engagierte Mitglieder. Die Vorhaller Initiativgruppe wurde 2004 als Förderverein gegründet und hat die Notwendigkeit der Einrichtung eines stationären Hospizes in Hagen seitdem begründet. Informationsveranstaltungen wurden bereits durchgeführt, am 01. März 2006 findet ein weiterer Themenabend „Der Tod ist sinnlich“ statt. Sie berichtet, dass sie sich aus persönlicher Betroffenheit durch ihre Arbeit im Beschwerdeausschuss mit der Problematik der Abschiebung Sterbender vor allem in Kliniken auseinandergesetzt hat. Der Einzelfall eines Hagener Mannes, der seine Frau in einem auswärtiges Hospiz unterbringen musste und es ihm dabei nicht möglich war, sie dort beim Sterben begleiten zu können, hatte sie dazu veranlasst, in einem Dortmunder Hospiz zu hospitieren. Sie ist zu der Erkenntnis gelangt, dass zwar in Hagen eine gute ambulante Hospizbetreuung existent, aber diese nicht ausreichend ist, weil oftmals eine ambulante Betreuung und Versorgung Sterbender aus räumlichen und persönlichen Gründen in der Familie nicht möglich ist.

Frau Kramps drückt den Wunsch aus, dass mit dem Ziel, in Hagen ein stationäres Hospiz einzurichten, eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Förderverein und dem Seniorenbeirat entsteht. Dabei sollte der Seniorenbeirat Einfluss auf Politik und die städtische Grundstücks- und Gebäudeverwaltung nehmen. Sie geht davon aus, dass zur Zeit in der Stadt Hagen genügend geeignete Grundstücke und leerstehende Gebäude zur Verfügung stehen, um ein stationäres Hospiz einzurichten. Sie bittet den Beirat darum, diesbezüglich bei der zuständigen Fachverwaltung regelmäßig nachzufragen.

Der Vorsitzende des Hospizvereins, Herr Dr. Jaenckner, schließt sich den Ausführungen von Frau Kramps an. Er berichtet, dass in den Hagener Krankenhäusern zur Zeit keine Palliativstation existiert und durch das Problem der Krankenhausfinanzierung in NRW auch nicht die Aussicht besteht, eine solche Station in Hagen einzurichten. Auch durch die verkürzte Verweildauer von Krebspatienten in Kliniken hat Hagen somit ein akutes Problem der ambulanten Versorgung nicht heilbarer Patienten. Die Zusammenarbeit mit dem ambulanten Hospiz bewertet er grundsätzlich als positiv, aber auch aus dieser und der Sicht der niedergelassenen Ärzteschaft und der Krankenhäuser wird eine ambulante Versorgung als nicht ausreichend betrachtet. Auch wenn sich in der näheren Umgebung von Hagen bereits schon einige stationäre Hospize etabliert haben, stellt sich für Hagen die Frage nach der Situation der pflegenden Angehörigen, denen neben der bestehenden psychischen Be-



lastung zusätzlich weite Wege nicht zumutbar sind. Die Einrichtung eines stationären Hospizes in Hagen wird somit nicht nur aus medizinischer Sicht als notwendig gesehen.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Kramps, Frau Opitz, Herr Ensberg, Herr Goecke, Herr Dr. Jaenckner, Herr Klapper, Herr Thielmann und Herr Wegener.

Herr Dr. Jaenckner erläutert, dass die Kosten eines stationären Hospizes zu 80% von der Pflegeversicherung übernommen werden, die restlichen 20% müssen aus Spenden- und Eigenmitteln erbracht werden. Die Bundesregierung strebe zukünftig eine volle Finanzierung der stationären Hospize an.

Herr Wegener nimmt die Anregung von Frau Kramps, die Verwaltung im regelmäßigen Turnus über geeignete Grundstücke und Gebäude zu befragen und darüber dem Förderverein Bericht zu erstatten, auf. Er stellt den Antrag, dass der Beirat eine Arbeitsgruppe bildet. Diese Arbeitsgruppe hat den Auftrag, sich mit der Thematik vertieft zu befassen und dem Beirat und der Förderinitiative regelmäßig Bericht zu erstatten.

Über den Antrag wird abgestimmt. Abstimmungsergebnis: einstimmig.

An der Arbeitsgruppe nehmen Frau Dohms, Herr Ensberg, Herr Klapper und Herr Wegener teil.

Herr Göcke leitet zum nächsten Tagesordnungspunkt über und übergibt die Gesprächsführung Frau Sauerwein.

6. Bericht über die Fachtagung am 29.11.2005 'Wohnen der Zukunft - modernes Leben im Alter in Hagen'

Frau Sauerwein teilt mit, dass die Ergebnisse der Fachtagung in der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit am 14. Februar 2006 bezüglich des weiteren Vorgehens beraten und erste Überlegungen getätigt worden sind. Dabei wurde die Notwendigkeit des Erfahrungsaustausches und der Zusammenarbeit mit der Hagener Wohnungswirtschaft, VHS und betroffenen Mietern betont. Die Ergebnisse der Fachtagung sollen daher in ähnlich organisierter Form wie die Veranstaltungsreihe „Sport und Gesundheit für Senioren“ in den Stadtteilen vorgestellt und diskutiert werden. Die Dokumentation der Fachtagung wird den Teilnehmern in den nächsten Wochen zugehen.

An der sich anschließenden Diskussion beteiligen sich Frau Klenke, Frau Krause, Frau Kreiß, Frau Nowak von der Way, Frau Opitz, Frau Peters, Frau Sauerwein, Frau Stratmann, Herr Göcke und Herr Klapper.

Der Vorschlag, die Thematik des Wohnens im Alter auf die Stadtteile zu übertragen, findet allgemeine Zustimmung. Frau Opitz regt an, für jeden Stadtteil zum Thema Wohnen im Alter und seniorengerechte Angebote ein Faltblatt zu entwickeln. Frau Nowak von der Way bemängelt, dass in den Stadtteilen aufsuchende und informative Dienste für noch mobile Senioren fehlen. Frau Peters bestätigt, dass in Hagen zwar viele Angebote für Senioren existieren, aber den potenziellen Nutzern nur wenig bekannt und auch die Möglichkeiten der aufsuchenden Arbeit aus personellen Gründen bei der Stadt beschränkt sind. Sie sieht hier Möglichkeiten, über das EFI-Projekt weitere ehrenamtliche Potenziale zu gewinnen, um zum Beispiel Besuchsdienste u.a. einzurichten. Frau Kreiß weist nochmals darauf hin, dass dem EFI-Projekt in Hagen hoher politischer Stellenwert beigemessen wird und eine Realisierung von einer möglichen Landesförderung abhängig ist. Frau Stratmann empfiehlt, Kontakte mit der Hagener Wohnungswirtschaft aufzunehmen und zu erwä-



gen, ob von dort die Bereitschaft besteht, sich u.U. an den Kosten eines EFI-Projektes zu beteiligen.

7. Verschiedenes

Frau Sauerwein berichtet, dass vom 16. bis 18. Mai 2006 in Köln der Deutsche Seniorentag (siehe Anlage) unter dem Thema „Alter als Chance“ mit einem breiten Spektrum an Ausstellungen, Referaten und Foren stattfindet. Herr Insel erklärt sich dazu bereit, eine Gruppenfahrt für den Beirat zu organisieren. Interessierte können sich an die Geschäftsführung wenden.

Frau Dohms teilt mit, dass sich der Behindertenbeirat mit der Thematik der Hagener Bäder auseinander gesetzt hat. Auf spezifische Planungen ist der Beirat dabei im Detail nicht eingegangen. Es wurde aber - unabhängig von geplanten Objekten - auf die Notwendigkeit der Barrierefreiheit hingewiesen.

Frau Opitz regt an, dass sich der Seniorenbeirat im Sommer 2006 zu einem gemütlichen Nachmittag zusammensetzen solle, um den Mitgliedern die Möglichkeit eines näheren Kennenlernens zu ermöglichen.

Herr Verrieth teilt mit, dass er mit der Geschäftsstelle der Landesseniorenvertretung wegen einer diesjährigen Regionalversammlung im Regierungsbezirk Arnsberg in Hagen Kontakt aufgenommen hat. Die Bereitschaft, diese Regionalversammlung in Hagen stattfinden zu lassen, trifft seitens der Geschäftsführung in Münster auf Zustimmung. Ein konkreter Termin wird von der Landesseniorenvertretung im April 2006 bekannt gegeben.

Die Vorsitzende schließt die Sitzung um 16:40 Uhr.



C. ANWESENDE

<u>Name</u>	<u>Bemerkungen</u>
Frau Brinkmann, Hildegard	
Frau Dohms, Ulla	
Frau Domröse, Irmgard	
Herr Ensberg, Erich	
Frau Fenselau, Elisabeth	
Herr Geitebrügge, Werner	
Herr Göcke, Manfred	
Herr Hesse, Hans-Peter	
Frau Hirsch, Ursula	
Herr Insel, Norbert	
Frau Kaplon, Hilde	
Herr Kattwinkel, Friedhelm	
Herr Kilic, Mehmet	
Herr Klapper, Hans	
Herr Klein, Hans-Jürgen	
Frau Klenke, Margot	
Frau Nowak von der Way, Gerda	
Frau Opitz, Margit	
Frau Sauerwein, Ruth	
Herr Thielmann, Fritz-Otto	
Herr Wegener, Wolfgang	
Herr Weitzel, Gerhard	
Frau Wiewiorka, Beate	



sauerwein
Vorsitzende

Schriftführer